

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 14

Nachruf: † Herr Lehrer und Oberrichter Beat Gasser, Lungen (1862-1928)
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Referenten bürgen für eine gründliche und gebiegene Aufklärung. Darum fehle kein Vereinsmitglied an unserer diesjährigen Generalversammlung. Wir erwarten dann auch Gäste des Zentralverbandes. Auch Kollegen der Nachbarkantone sind an unserer Versammlung herzlich willkommen.

Das Schicksal unserer Postulate ist ungewiß.

Wir sind dennoch guten Mutes. Wenn die liberale Mehrheit im Kanton mit Machtmitteln diesen Geisteskampf ausfechten will, dann mag sie es tun. Wir denken an das große Wort Lacordaires: „Es gibt Niederlagen, die an Triumph mit Siegen weiteifern.“
—pf.

† Herr Lehrer und Oberlehrer Beat Gasser, Lungern

(1862—1928.)

Wir Lehrer von Obwalden stehen am Grabe eines unserer Besten, am Grabe Beat Gassers. Wie schwer mir wird, lieber väterlicher Freund, da ich nun den Nachruf schreiben soll! Du warst uns allen lieb; ein jeder dankt dir irgend eine Wohlthat, einen Rat und eine Freude. — Mir gabst du mehr und wußtest es wohl selber kaum, wieviel du schenkest. In jenen lichten Höhen, wo auch das kleinste Körnlein Liebe Vergeltung findet, muß reicher Lohn dir werden.

Wo soll ich nur beginnen, aus deinem Leben zu berichten, einem Leben, vollgerüstet von Arbeit, Pflichterfüllung, aber auch Erfolg, daß schwer es ist, mit kleinen, schwachen Worten zu erzählen. Doch, jetzt fallen mir drei große Worte ein, die treffend über deines Lebens Hauptinhalt Aufschluß geben. Sie heißen: Lehrer, Vater, Bürger.

Beat Gasser holte sich seine Lehrerbildung am Seminar in Schwyz unter der Leitung des hochw. Herrn Dir. Marty. Seine Heimatgemeinde Lungern wählte ihn 1882 als Lehrer an die Oberschule. Einer seiner ersten Schüler erzählte mir am Begräbnistag, wie ein ganz anderer Geist mit dem jungen Lehrer in die Schulstube gekommen sei; da hieß es wacker arbeiten, aber froh und leicht ging das Schaffen bei des Lehrers Feuereifer, Begeisterung und liebevoller Strenge. 47 Jahre wirkte Gassers Kraftgestalt an den Schulen in Lungern und führte sie zu den schönsten Erfolgen. In den letzten Jahren trat er die Primarlehrstelle einem Sohne ab, unterrichtete aber noch mit Freude an der gewerblichen Fortbildungsschule, Wiederholungsschule, und erteilte den pädagogischen Retrukenunterricht. Zu Hunderten gaben ehemalige Schüler ihrem Lehrer das Gratgeleite, und auf dem schönsten der zahlreichen Kränze stand: „Dem lieben Lehrer. Seine dankbaren Schüler.“

Lehrer Gasser war auch ein goldiger Kollege, treu, hilfsbereit und fröhlich. Keine Konferenz konnte man sich denken, ohne seinen schönen Patriarchenknopf mit dem weißen Lockenhaar und dem langen Bart. Jung und alt spitze die Ohren, wenn Papa Gasser sprach, wußte man doch, daß er uns jedesmal ein Körnlein tiefter Lebensweisheit bot

in einer frohlaunigen Fassung. Von 1904—1911 steuerte er als beliebter Präsident das Schifflein des Obwaldner Lehrervereins. Er gehörte auch zu den Gründern des kath. Lehrervereins der Schweiz und vertrat seit 1926 Obwalden im Zentralkomitee.

Ich sagte ferner, Lehrer Gasser war Vater. Auf der Todesanzeige stehen die Namen von 12 Kindern, eines ist gestorben. Vater einer solchen Kinderchar, sagt das nicht genug! Freund, so hoch ich auch deine Arbeit in der Schule einschätze, viel gewaltiger war dieses Werk. 12 Kinder zu tüchtigen Menschen erziehen, bei kleinem Lehrergehalt ausbilden zu lassen, daß ein jedes sein gesichertes Fortkommen findet, das ist eine Riesentat. Vater Gasser, du warst ein Held! Wie begreiflich, daß die Herzen der Kinder so sehr am Vater hingen, der seit der Mutter Tod vor acht Jahren auch dieses Herz ersehte, daß sie oft schmerzgefüllt sein Krankenlager umstanden, daß sie weinend herbeigeeilt kamen auf die erschütternde Nachricht des Todesboten, sogar aus fremdem Lande, und jene, die das Meer trennte von der geliebten Leiche und die Klostermauern zurückhielten, sie schickten telegraphisch ihren Kindesdank: Vater, wir beten für dich. Segne uns!

Daß ein Mann mit den vorzüglichen Eigenschaften eines Lehrers Gasser auch ein vorzüglicher Bürger war, braucht kaum gesagt zu werden. Wie hing er an seiner Heimat, an seinem Lungern, und wie liebte er das Volk, dessen Vertrauen er besaß als Teilenvogt, Friedensrichter, Mitglied des Obergerichts und des Kantonsrates. Und nebst aller Arbeit fand er noch Mußestunden für die Kunst. Wenn das Theateröflein von Lungern heute einen so guten Klang hat, so verdankt es ihn hauptsächlich seinem Leiter, Herrn Lehrer Gasser. — Was dieser Mann dem Lande war, zeigte deutlich der Begräbnistag. Ich hörte einen Bauer sagen: „Kaum ein Pfarrer hat solch ein gewaltig Leichengeleite.“

Lieber väterlicher Freund, beinahe froh bin ich geworden ob deinem Lebensbilde. So unvollkommen ich es auch zeichnen konnte, zeigt es mir doch

ein vollendetes Leben. Und ist es eigentlich nicht tröstlich, nach solch treuer Pflichterfüllung zu scheiden von irdischer Plag und jubelnd einzugehen als

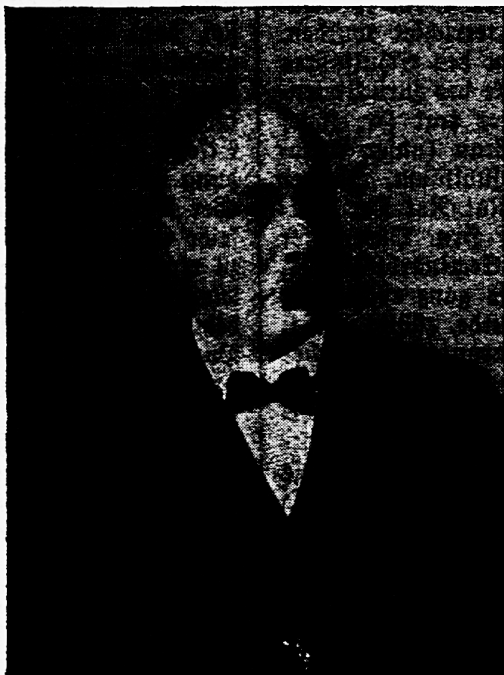
guter und getreuer Knecht in die Osterfreuden des Herrn? Ja, du darfst sie mitsingen, die wahre, frohe Osterbotschaft. *Alleluja!* W.

† Herr Alois Meßmer, Lehrer in Goldach (St. Gallen)

Unter großer Anteilnahme der Lehrerschaft, aus Sängerkreisen und der Ortsbevölkerung wurde am 15. März auf dem Friedhof des sich rasch entwickelnden Goldach die irdische Hülle unseres lieben Klassengenossen Alois Meßmer zu den Toten gebettet. — In St. Fiden bei St. Gallen aufgewachsen, besuchte der gewedte Knabe vorerst die benachbarte katholische Kantonsrealschule und

„Ostschweiz“ mit folgenden ehrenvollen Worten: „Viele Jahre hat er in vorzüglicher Weise in Waldfirch an der Oberschule gewirkt; die Schulbehörden und die Lehrerschaft des Bezirks Gossau haben den ausgezeichneten Lehrer in einem guten Andenken behalten. Ihm waren Kollegialität und Freundschaft nicht ein leerer Schall.“ Unser verstorbene Kollege brachte auch auf musikalischem Gebiete

hernach in den Jahren 1885 bis 1888 unter Seminar- direktor Ed. Balfiger sel. die Lehrerbildungsanstalt auf Mariaberg ob Rorschach. Schon in seinen Studienjahren zeichnete er sich durch einen ausgesprochenen praktischen Sinn, eine scharfe Auffassungskraft und außerordentliche musikalische Fähigkeiten aus. Er war denn auch der Liebling seiner Lehrer wie seiner Mitstudierenden. Waldfirch, die große Bäuerngemeinde am Fuße des Tannenberges, wurde seine erste Wirkungsstätte als Lehrer. Eigentümlich! Der an städtische Verhältnisse gewöhnte junge Schulmann fühlte sich bei der Landbevölkerung bald zu Hause. Hier fand er seine zweite Heimat, und man



† Lehrer Alois Meßmer, Goldach

konnte es fast nicht verstehen, daß unser Freund Alois noch in ziemlich vorgerückten Jahren seinen Wirkungsort wechselte; der ihm Näherstehende allerdings wußte, daß die bessere Bildungsmöglichkeit für seine zahlreichen Kinder dabei den Ausschlag gab. Wenn in Waldfirch etwas Fortschrittliches geschaffen werden sollte, da war der Verstorbene sicher das Vorwörtlein dazu. So fand die Raiffeisenkasse, welche sich im Laufe der Jahre zu einer der größten im Schweizerlande entwickelte, in ihm einen eifrigen Förderer und ersten Kassier. Seine Lieblingsidee, dem geographisch etwas abgelegenen Waldfirch zu einer Sekundarschule zu verhelfen, scheiterte leider an mangelnder Unterstützung. Der ehemalige Bezirkschulratspräsident von Gossau und nunmehrige Erziehungsrat Jos. Bächtiger würdigte die Schulführung Alois Meßmers in einem warmempfundenen Nachruf in der

Leben in die Gemeinde. Der Kirchenchor schätzte in ihm den gewandten Organisten und feinfühligsten Interpreten der kirchenmusikalischen Schöpfungen, und den Männerchor führte er an kantonalen und eidgenössischen Festen zu großen Erfolgen. Dabei kam ihm außer einer hohen musikalischen Befähigung eine seltene Energie sehr wohl zu statten. Der bereits angeführte Grund veranlaßte Alois Meßmer, 1916 das abgelegene Waldfirch mit dem verkehrsreichen Goldach, das zwischen den beiden Industriezentren Arbon und Rorschach liegt, zu vertauschen. Nicht lange ging's, und unser Schulkamerad, dem die Arbeit ein Lebenselement war, steckte wieder mitten drin in rast-

loser Betätigung. Neben seiner Oberschule wirkte er in führender Stellung in der gewerblichen Fortbildungsschule (Freizeitarbeiten der Schüler!); als Dirigent des bekannten Männerchors „Sängerbund“ leistete er Außergewöhnliches, auch liebte er seine schöne, sichere Tenorstimme dem Kirchenchor als begeisterter Jünger Cäcilias. Das Bezirkssekretariat „Juventute“ schätzte in ihm den initiativen regen Organisator und das Vermittleramt der großen Gemeinde Goldach, für das ihn die konservative Volkspartei portierte (bei jeder Integralerneuerung blieb der Verstorbene unangesehener Kandidat), verwaltete er, wie wir aus Beamtenkreisen wissen, mit viel Geschick und Takt. — In all diesem Schaffen und Wirken fühlte der teure Verstorbene nicht, daß er nach und nach in jene Jahre hinaufrückte, die ein Nachlassen der geistigen und körperlichen Kräfte bewirken. Es ist